

MONATSHEFTE



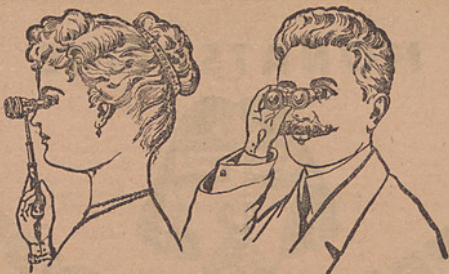
**THEATERGEMEINDE
STETTIN**



**2. Jahrgang
April 1923**

**H E F T
7**

**Preis 100 Mark
Für Mitglieder kostenlos**



Große Auswahl in Theatergläsern

Dipl. Optiker WITZEL

Paradeplatz Nr. 9 — Schulzenstraße Nr. 30—31

Größte optische Anstalt Pommerns

Selmar Lichtenstein Nachf.

Stettin, Breite Straße Nr. 33

Spezialhaus für Damenmoden

Mäntel Kostüme Kleider
Blusen Pelzwaren Sportjacken

Erstklassige Maßanfertigungen

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle



Vereinigung zur Pflege der Kunst und Vertiefung des Kunstverständnisses in der Stettiner Bevölkerung. — Gemeinschaftsbesuch eigener Veranstaltungen. — Einheitsbeitrag. — Gleiche Platzansprüche. — Platzverteilung durch Los.

Theater-Veranstaltungen (Stadttheater) im April/Mai 1923.

Die Veranstaltungstage und der Beginn der Veranstaltungen sind nach den Anzeigen des Theaters (Tageszeitungen und Anschlagssäulen) nachzuprüfen. Wir können die nachstehenden Anzeigen trotz sorgfältigster Feststellung nur unverbindlich machen.

Anfang April ist in Abteilung 1 bis 7 der Beitrag Nr. 8 und in Abteilung 10 und 11 der Beitrag Nr. 4 fällig. Ohne Nachweis dieser Beiträge kein Zutritt zu den ordentlichen Auslosungen. Im Theater ist keine Zahlstelle.

Abt. 1 — Montag, 9. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte. (10)

Abt. 2 — Sonntag, 15. April, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 3 — Montag, 16. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Abt. 4 — Sonntag, 22. April, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 5 — Montag, 23. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Abt. 6 — Sonntag, 29. April, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 7 — Montag, 30. April, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Anfang Mai ist in Abteilung 1 bis 7 der Beitrag Nr. 9 und in Abteilung 10 der Beitrag Nr. 5 fällig. Ohne Nachweis dieser Beiträge kein Zutritt zu den ordentlichen Auslosungen. Im Theater ist keine Zahlstelle.

Abt. 10 — Donnerstag, 3. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beethoven, Fidelio. (1)

Abt. 1 — Sonntag, 6. Mai, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 2 — Montag, 7. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Abt. 3 — Donnerstag, 10. Mai, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 5 — Sonntag, 13. Mai, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler, Rakadu.

Ischegow, Heiratsantrag.

Abt. 4 — Donnerstag, 17. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Abt. 6 — Samstag, 19. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mozart, Così fan tutte.

Abt. 7 — Sonntag, 27. Mai, vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr: Schnitzler und Ischegow.

Abt. 11 — Montag, 28. Mai, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beethoven, Fidelio.

Auslosungsbeginn jedesmal eine Stunde vor Spielanfang.
Auslosungsschluss jedesmal zehn Minuten vor Spielanfang.
Frühzeitiges Erscheinen zur Auslosung ist unbedingt erforderlich.

Nach Spielanfang kein Einlass in den Zuschauerraum.

Wir bitten die Ordner pünktlich zu Beginn der Auslosungszeit zu erscheinen; nur dann besteht ein Anrecht auf die Ordnerplätze.

Turnhalle, Grünstraße

100. Veranstaltung

Konzertabteilung: Mittwoch, 18. April 1923, abends 7^{1/2} Uhr

2. Symphonie-Konzert

Leitung: Städt. Musikdirektor Wiemann.

Solist: Albert Stübgen, Solobioloncellist
des städt. Orchesters.

Das verstärkte städtische Orchester.

**Brahms, Symphonie Nr. 4 E-moll / Haydn, Cellokonzert D-dur / Dvorak, zwei
slowakische Tänze.**

Das städtische Orchester spielt zu Gunsten seiner Pensionskasse.

2. Symphoniekonzert / Konzertabteilung.

In der Konzertabteilung sind noch (eine allerdings nur geringe Anzahl) Plätze für neue Mitglieder frei. Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle, Gr. Wollweberstraße 13, bis spätestens 7. April entgegen. (Einschreibgebühr für alte Mitglieder der Theatergemeinde 10 M., für neue Mitglieder 30 M., Verrechnungsbeitrag 200 M.).

Auslosung der Platzarten (Saalplätze) für das 2. Symphoniekonzert (Konzertabteilung) vom 10. bis 17. April in der Geschäftsstelle, Gr. Wollweberstr. 13, täglich von 8 bis 6 Uhr gegen Abgabe des Gutscheins 2 und Nachzahlung von 400 M.

Für Mitglieder der Theatergemeinde stehen zur Verfügung:

Saalplätze (nur vereinzelt) 800 M., Balkonplätze 600 M., Stehplätze 300 M.;
für Nichtmitglieder (Saalplätze 1200 M.), Balkonplätze 800 M., Stehplätze 400 M.

Das Programmheft wird diesmal bereits bei der Auslosung der Platzarten ausgegeben.

Wir bitten unsere Mitglieder, die Mitgliedskarte für den Umtausch gegen die nächstjährige Mitgliedskarte aufzuheben.

Wir haben strenge Anweisung gegeben, während des Spiels, sowohl im Theater als im Konzert, den Einlaß zu sperren und bitten unsere Mitglieder dringend, rechtzeitig, auch nach den Pausen, ihre Plätze einzunehmen.

Wolfgang Amadeus Mozart:

Così fan tutte (So machen's alle!)

Romische Oper in 2 Aufzügen.

Hörst, wie der immer Junge, immer Neue,
In übersprühn' der Laune sich gefällt,
Wenn schalkhaft er das Bild der Weibertreue
Mit festen Jügen vor die Seel' uns stellt;
Doch hat auch hier in reiner Himmelsbläue
Sich Charis mit dem Gürtel beigelegt,
Und schelmisch muß, den Mädchen gleich aus Flandern,
Der Töne Chor in Wechselfsprängen wandern."

Ein Dichter besang so Mozarts Werk „Così fan tutte“, das auch unter dem Titel „Weibertreue“ gespielt wurde. Das heitere Werk kann mit „Figaros Hochzeit“ oder „Zauberflöte“ nicht in eine Reihe gestellt werden, die wirtschaftliche Not, die Mozart zur Vollenbung dieser bestellten Arbeit trieb, ist nicht ohne hemmenden Einfluß geblieben und doch schaffte der Genius auch hier ein Meisterwerk der komischen Oper, Szenen voll präziösem Humor, die die Schwächen des Textes liebevoll umhüllten.

Das Bibretto stammt von Lorenzo da Ponte: Die frivole Wette zweier Offiziere soll dem Textdichter Anlaß gegeben haben, ein Opernbuch für Mozart zu schreiben. Es sei gern zugestanden, daß man über die Güte des Inhalts



HÜTE
JUMPER
PELZKRAGEN
ETAM-STRÜMPFE

Deutsche
Elektrizitäts-Gesellschaft ^{m. b. H.} Stettin

Größte Auswahl in
elektr. Beleuchtungskörpern
Bügeleisen. Heizkissen, Sparkocher und alle Apparate

Verkaufsräume: Schulzenstr. 21 und Kantstr. 1

Stoewer Nähmaschinen
Stoewer Greif-Fahrräder

Stadtverkaufsstelle der
Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik
Bernh. Stoewer Act.-Ges., Stettin
Große Wollweberstraße 32 - Fernruf 6469

Geschmackvolle Kleider und Blusen

luxus- und Gebrauchswäsche . Bänder . Spitzen . Besatzartikel
Schneiderzufaten . Handschuhe . Strümpfe

Spitzenhaus

Carl Wilh. Müller Inhaber:
Richard Stoff

Paradeplatz 13, parterre und I. Etage

A. Kantke

Stettin, Paradeplatz 11

*

Vornehme

Herren-Moden

Straßen-, Jagd- und Sport-
bekleidung sowie Herrenpelze
zu jedem Gebrauchszweck

*

In tonangebender Ausführung

Fiebelkorn

Stettin

Kleine Domstraße Nr. 18

Telephon 1890

*

Elegante

Damenhüte

*

Pelze Mäntel

Carl Grübner Söhne

Spezialhaus feiner Pelz-Moden

Ständig gr. Lager in Neuheiten

Kl. Domstr. 10, 1 Treppe

verschiedener Meinung sein kann. Die Verhöhnung von Liebe und Treue, die erfindungsarmen Situationen des Librettos, die Gedanken da Pontes stimmten jedoch mit jenen der eleganten Theaterbesucher zu Mozarts Zeit vollkommen überein. „Cosi fan tutte“ wurde am 26. Januar 1790 uraufgeführt. Der Erfolg erkannte die vielen Schönheiten der Mozartschen Partitur reiflos an, der leichte, musikalische Stil im ungemein beliebten Gewande mußte gefallen. Trotz dieses Erfolges hat der Text im Laufe der Zeiten viele Bearbeitungen erfahren, doch, keiner der neueren Bearbeiter vermochte eine glückliche Lösung zu finden. Da auch unsere Zeitgenossen nicht auf die schöne Musik der Oper verzichten wollen, müssen wir uns mit den schwachen Stellen des Textes abfinden.

Der Inhalt der Oper ist kurz folgender:

Die beiden spanischen Offiziere Ferrando und Guglielmo sind Gast im Hause des Hagestolzen Don Alfonso, die Unterhaltung ist lebhaft und man spricht dem Wein zu. Die Spanier können nicht umhin, die Treue ihrer Verlobten Fioriligi und Dorabella zu rühmen. Da der alte Hagestolz diese bestreitet, einigt man sich auf eine Wette. Die Offiziere nehmen in Verfolg der Wette rührend Abschied von ihren Damen. Bald kehren sie verkleidet als Offiziere eines anderen Regiments zurück und lassen sich von Alfonso den Damen vorstellen, nur diesmal so, daß beide Liebende den Gegenstand ihrer Liebe wechseln. Es kommt zu Liebeserklärungen, doch die Mädchen sind solange standhaft bis die beiden Kameraden zum Schein Gift nehmen. Das Mitgefühl ist nun geweckt. Man läßt den Arzt holen, der in der Person des verkleideten Kammermädchens Despina kommt und die „Kranken“ natürlich rettet. Nach erfolgter „Heilung“ geht der Versuch um „Liebesstunden“ von Neuem los. Despina ist es, die ihren Herrinnen so ganz nebenbei frivole Lebensanschauungen beibringt und nun geht die Sache wie geschmiert. Kammerzöfchen Despina aber gesteht den verlobten Frauenzimmern Don Alfonso's Wette mit ihren Verlobten ein und man beschließt auf die Sache jetzt ganz kräftig einzugehen. Man macht sich zur Verlobung fertig, holt den Notar heran, den natürlich Despina abgeben muß, ohne diesmal von den Mannspersonen erkannt zu werden. Man ist verlobt und nun verschwinden die beiden Offiziere; auf Anordnung des Hagestolzen kehren sie aber in ihrer wirklichen Gestalt als Ferrando und Guglielmo zurück. Ueber die Untreue der Dämchen kommt es zum Krach, doch diese beweisen das mit ihnen ausgeführte Spiel und siehe da, die Spanier haben sich ins Bozhorn jagen lassen. Man erzeugt Verzeihungswellen und der alte Hagestolz gibt schließlich noch eine besondere Ehrenerklärung ab. Alles löst sich in Wohlgefallen auf.

Paul Koedebed.

Befehung: *Cosi fan tutte*.

Spielleitung: Georg Clemens. — Musikal. Leitung: Dr. Fritz Müller-Prem.

Fioriligi	} zwei Schwestern aus Ferrara	Gertrud Schubert-Reinecke
Dorabella		Berta Ebner-Oswald
Ferrando, Offizier, Dorabellas Verlobter		Herbert Hesse
Guglielmo, Offizier, Fioriligis Verlobter		Hans Theurer
Don Alfonso		Emil Schleg
Despina, Kammermädchen der Damen		Hedi Kuhn

Soldaten, Bediente, Volk.

Neapel 1790.

Arthur Schnitzler: *Der grüne Kaladu*.

Groteske in einem Akt

Die Revolutionsgroteske „Der grüne Kaladu“ steht unter den Werken Schnitzlers einzig da. Nie wieder ist ihm ein Wurf von solcher Kühnheit gelungen, nie wieder hat seine Kunst der seelischen Stahlnägel, der gleitenden Klauen so starkes dramatisches Leben aus einem glücklichen Einfall gezogen. In einem einzigen Akt ist hier die weiteste Perspektive aufgerissen: Zurück in überlebte, ganz und gar entartete Gesellschaft, die das unterirdische Grollen der Volkswut als raffiniertesten Nervenkitzel „genießt“, und hinaus in das falsche

Licht des Jüngsten Tages, der mit der Erfüllung der Bastille für jene Welt voll Laster und Frivolität anbricht. Die Spelunke Prospères, des geschetterten Theaterdirektors und jetzigen Kneipenwirtes, in der sich dieser schließlich selbst nicht mehr auskennt, ob er es bei den Mitgliedern seiner „Truppe“ mit echter oder mit gespielter Rache zu tun hat, ist so recht ein Sinnbild des völligen moralischen Bankrottes, bei dem die Gesellschaft des fin du siècle (jenes schicksalhaft gewordenen „Jahrhundertendes“) angekommen ist. Wie sagt doch der junge Herzog von Cadignan, der „schon vierundzwanzig ist“ und alles hinter sich hat? „Einer, der uns vorspielen kann, was er will, ist doch mehr als wir alle.“ Was liegt daran, welche Rolle man spielt, die Hauptsache ist, daß man sie jederzeit mit einer anderen vertauschen kann, daß kein Ernst aus dem Spiel wird, oder vielmehr, daß auch der Ernst zum Spiel wird. Und der Dichter Kollin sagt es, ein Pilatus des Kokoto, gerade heraus: „Sein . . . spielen . . . kennen Sie den Unterschied so genau, Chevalier?“

Und über dem Allem ein grotesker Humor! Wenn einer der Verbrecherspieler meint, die Gäste des „Grünen Kakadu“ hätten „die Lustigkeit von Leuten, die nächstens gehängt werden“, so kann man ihren Gastgebern nachsagen, daß sie mit dem grimmen Biß von Henkern ausgestattet sind, die sich und ihren Opfern die Zeit bis zur Hinrichtung vertreiben. Und wir glauben am Schluß den „Bürger Tod“ selbst Beifall lachen zu hören, als die verruchte Marquise von Vansac in den beginnenden Rebraus hineinstürzt: „Es lebe die Freiheit! Es lebe die Freiheit!“

Befehung: Der grüne Kakadu.

Spielleitung: R. Hagerschhoff.

Emil Herzog von Cadignan Paul Breittkopf François Vicomte de Roceant Louis Oswald Albin Chevalier de la Tremouille Eduard Hermann Der Marquis von Vansac Rudolf Schwannese Cederine, seine Frau Gertrud Gorsz Kollin, Dichter Arzel Jovers Prospère, Wirt, vormals Theater-Direktor Josef Robert Henri Balthazar Hans Gläsen Guillaume Hans Gläsen Scaebola Herbert Hesse Harry Koebert	Jules Etienne Maurice Georgette Michelle Hippote Leopadie, Schauspielerin, Henri's Frau Crasset, Philo soph Ledrôt, Schneider Grain, ein Strösch Der Commissar	Hugo Lewinski Richard Gurland Adam Schulz Toni Vorsehl Fipa Segrit Magrit Heims Dora Weberwieden Ernst Helmback Wolfgang Adriano Fritz Leyden Rudolf Korffsch
---	---	---

Adelige, Schauspieler, Schauspielerinnen, Bürger und Bürgerfrauen.
 Spielt in Paris am Abend des 18. Juli 1780 in der Spelunke Prospères.

Anton Tschekow: Ein Heiratsantrag.

Scherz in einem Aufzuge.

Wenn wir der „Grotteske vom Vorabend der großen französischen Revolution“ noch einen „Scherz in einem russischen Bürgerhause“ anhängen, so ist es weder um der Gegensätzlichkeit noch um der Uebereinstimmung dieser beiden Spiele wegen. Einakter sind in sich abgeschlossene Dramen und nie werden zwei Einakter zu einem Zweiaakter zusammenzubringen sein.

Dort das (von einem Deutschen erschaut) französische Geistes- und Sittenleben vor großen Ereignissen und hier nun die Sala russischen Gefühlslebens in dem kleinsten Familientreise des Bürgerhauses, — vor einer für dieses nicht minder ereignisreichen Umwälzung, vor einer Verlobung.

Das aber ist beider Gegensätzlichkeit und Uebereinstimmung, daß in beiden Spielen, im großen wie im kleinen Leben und Erleben, der Mensch sich nicht als Mensch unter Menschen fühlt und erkennt, daß scharf in ihnen die Anschauungen, traditions- oder rein gefühlmäßig aufeinanderplayen, daß Ansprache, Ansichten und Forderungen nicht auf ein ausgleichendes Maß herabgedrückt werden, sondern in ihrer Bewegtheit die Wage dauernd züngeln lassen; in dem Kampf bornierterer Gegensätzlichkeit, Ueberhebung, Eigennutz (der Stände), gegensätzlicher Unnachgiebigkeit, egoistischer Empfindsamkeit, Rechthaberet (der Einzelnen), die alle auf eigner Ueberhöhung und Geringschätzung und Verachtung

Seit über 70 Jahren

liefern

Kaffee ■ Tee ■ Kakao

in stets anerkannter Güte

Schultz & Lübcke

Verkaufsraum Frauenstraße 33. Fernruf Nr. 900.

Durchgehend geöffnet von 8—6 Uhr.

**Hermann
JSRAEL**

★

Kaufhaus

für Manufaktur-, Kurz-,
Weiss-, Wollwaren und
Herrenartikel

★

Hohenzollernstr. 72.

Feine Tapisserien

Besatz-Artikel, Kurzwaren



Tapisserie-Manufaktur

Gustav Klein

Stettin, Mönchenstrasse 7

**Haarpflege-
Haus**

für Damen u. Herren

Hippler-Bartels

Kaiser-Wilhelm-Str. 98
Telephon 7896

Photo Apparate
Platten
Papiere etc.

empfeht billigst

**Photo-
Haus Rohwedell**

Stettin, Kohlmarkt Nr. 1

200 MILLIONEN

größter Gewinn im günstigsten Fall der **Preussischen Klassen-Lotterie**.
Riesige Gewinn-Erhöhungen von zusammen über 4 1/4 Milliarden Mark.

Jetzt Haupt- und Schluß-Klasse.

Ziehung vom 17. April bis 19. Mai 1923.

Kauflose aller Abschnitte auch während der Ziehung, solange vorrätig.

Erneuerungslospreis 4 Klasse	1/8 Los	1/4 Los	1/2 Los	1/1 Los
725.—	1450.—	2900.—	5800.—	
Kauflose 4. Klasse	1500.—	3000.—	6000.—	12000.—

Auch andere **Geldlose** vorrätig. — Lose auf Wunsch unter Nachnahme.

Staatl. Lotterie-Einnahme

KLAWITER, i. Fa. **Schultz & Lübecke**.

Frauenstr. 33, Eing. v. Hausflur. Durchgeh. geöffnet v. 8 bis 6 Uhr. Postscheckk.: Stettin 9328.

Seminar des Musiklehrerinnen-Vereins zu Stettin E. V.

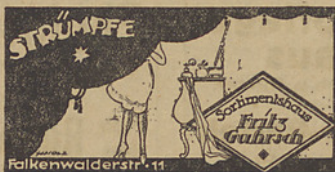
Ausbildung für den Musik-Lehrberuf. / Abschlußprüfung und Diplom des Reichsverbandes. / Kurse in allen theoretischen Fächern. Beginn Anfang April. Sonderkurse für Hospitanten. / Leitung: Margarete Ruck, Emmy Schlichting. Lehrkräfte: Charlotte Hertrich, Hannah Hinke, Käthe Schrötter, Dr. Otto Tacke, Käthe Voigt. / Anmeldung und Auskunft: Kronprinzenstraße 35 I.

Werkstätte für künstlerische Photographie *Katharina Schultz - Stettin*

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 90

Eingang König-Albert-Straße

Aufnahmen im eigenen Heim, Vergrößerungen



der andern beruhen. Sind es dort die Stände, so sind es hier die 2 oder 3 Menschen, die aus einer durch Sitte und Lebensanschauung, Tradition und Erziehung entstandenen Geistes- und Gefühlsverfassung nicht für und nebeneinander, wie sie bestimmt sind, sondern gegeneinander stehen.

Ein Scherz? Ein russischer Dichter schreibt einen Scherz? — Wie sieht dies den schweren Weifen der Russen an?? — Ist erst das letzte Lachen verstimmt, so wird uns vielleicht der „Ernst im Scherz“ offenbar, den das Zusammenleben Natalias und Lomows bringen wird, bringen muß bis zur Katastrophe. — Aber wir wollen die Dummheit nicht leichter nehmen als den Witz und den Verstand nicht ernster als die Torheit. Sie entstammen alle dem gleichen Grunde: dem Menschen. Und da es Dichter waren, die uns diese beiden Spiele gaben, so sind es Menschen, die in ihnen wandeln, Menschen allerdings, die ständig feststellen, daß die Schuld an allem, was sie betrifft, doch die „andern“ haben und sich in ihrem Gewissen leicht von aller Verantwortlichkeit losprechen, darin ihre lebenserträgliche Ruhe und ihre Zufriedenheit mit sich zu finden. „Völker und Individuen haben die Berechtigung, zu glauben, die Welt sei nur für sie allein geschaffen,“ sagt ein ernsthafter Betrachter, unser Humorist Wilhelm Raabe. Bei Völkern erleben wir es am eignen Leibe, bei den Individuen — im Spiele.

So liegt auch in diesem heitersten Spiele, das auf nichts als Lachen auszugehen scheint, ein tieferer Sinn, der das Spiel selbst überdauert.

Max Paul.

Befehung: Ein Heiratsantrag.

Spieleitung: R. Hugersthoß.

Ischubukow, Stepan Stepanowitsch

Gutsbesitzer

Siegmond Kraus

Natalia Stepanowna, seine Tochter

Hella Büsing

Lomow, Iwan Wassiljewitsch, Gutsbesitzer,

ihr Nachbar

Louis Dgwalb

Ort der Handlung: Ischubukows Landgut.

Ludwig van Beethoven: Fidelio.

Oper in zwei Aufzügen.

Die Oper „Fidelio“ (Op. 72), die unter dem Namen „Leonore“ ihre Laufbahn begann, hat ein spanisches Sujet zum Grunde, das unter dem Titel „Leonore ou l'amour conjugale“ (1798) („Leonore oder eheliche Liebe“) von J. M. Bouilly zu einer Operette für den Komponisten Gaveaux bearbeitet wurde. Daraus wurde ein italienisches Libretto, vertont von Ferdinand Paer, und dann übersetzte der Regierungsrat Joseph Sonnleithner das Buch in das Deutsche; das war der Text zu Beethovens Oper. Die Jahre 1804 und 1805 hat der Ton- dichter fast ausschließlich dieser Arbeit gewidmet.

Die Handlung ist folgende: Don Florestan, ein vortrefflicher Edelmann und Freund des Ministers, hat sich den tyrannischen Willkürlichkeiten des Gouverneurs Bizarro widersetzt und Aufdeckung seiner verbrecherischen Nachenschaften angedroht. Bizarro weiß nach Tyrannenart seinen Widersacher verschwinden zu lassen und hält ihn in geheimer „Schußhaft“ im Kerker. Der treuen Gattin Leonore gelingt es, die Spur ihres unglücklichen Mannes aufzufinden und sie beschließt seine Rettung. Als junger Bursh verkleidet, gelingt es ihr unter dem Namen Fidelio in den Dienst des Kerkermeisters Rollo zu kommen. Sie erhält dadurch Zutritt zu den Staatsgefängnissen, deren Gouverneur Bizarro ist. Nur weiß sie noch nicht, in welchem furchtbaren Verleße ihr Gatte schmachtet, da sie ihn unter den anderen Gefangenen noch nicht hat entdecken können. Die Gefahr des Entdeckens droht ihr jedoch selber, da sie in des Kerkermeisters Tochter Marzelline Liebe und in deren Freier Jaquino Eifersucht erweckt, und der alte Rollo ist der Verbindung seiner Tochter mit dem angeblichen Fidelio keineswegs abhold. Plötzlich trifft unerwartet die Nachricht ein, daß der Minister unterwegs sei, um die Gefängnisse zu inspizieren. Bizarros Absicht, Florestan langsam verhungern zu lassen, wird hiermit durchkreuzt und er weiß sich nicht

andere sicher zu stellen, als indem er beschließt, den Unglücklichen schleunigst vor Ankunft des Ministers ermorden und dann verscharren zu lassen. Er stellt Baden aus, die ihn durch Trompetensignale rechtzeitig vom Herannahen des Ministers benachrichtigen sollen und beauftragt Kollo mit dem Auswerfen des Grabes, das im Verleiche des Gefangenen selbst gegraben werden soll. Fidelio darf Kollo begleiten und sie arbeitet mit ihm an der Gruft, unwissend, wem sie bereitet wird, denn in dem Dunkel des Kerkers vermag sie den Gefangenen nicht zu erkennen. Das Mitleid des im Grunde gutmütigen Alten wendend, darf sie den halb Verschwachteten und Verhungerten haben. Da tritt Pizarro ein, um seinen Plan zu Ende zu führen. Leonore hat inzwischen erkannt, wem sie in dem unglücklichen Gefangenen vor sich hat. Einer Löwin gleich stellt sie sich dem Mörder entgegen, der vor dem unerwarteten Zeugen, der Gattin seines Opfers und ihrer Pistole zurückschreckt. Die Trompeten verkünden das Nahen des Ministers. Florestan ist gerettet.

Der erste Aufzug spielt im Hof des Staatsgefängnisses. Das eröffnende Duett zwischen Marzelline und Jaquino zeigt Heiterkeit. Das hier gemalte Kleinleben weicht aber sofort einer höheren Sphäre mit dem Auftreten der Leonore-Fidelio. Der prachtvolle Kanon „Mir ist so wunderbar —“ offenbart uns ganz die Genialität von Beethovens Besetzungskunst und was er insbesondere für die Idealgestalt seiner Leonore empfand. Marzelline hebt den Kanon an, vom leisen Pizzikato der Violoncelle und Bratschen in der tieferen Oktav geleitet, vom Gegengesang der stillen Marinetten schwesterlich umfungen. Leonore folgt, vom Pizzikato weniger zweiter Geigen gestützt, von holden Flöten in der höheren Oktav mit demselben Gegengesang begrüßt. So wächst die Zahl und Bewegung der Teilnehmenden und erblüht immer reizvoller, ohne nur mit einem einzigen vorlauten Ton die Stille der Gemüter, die wie Naturandacht uns umfängt, zu stören. Vom Terzett an tritt Leonore ganz in den Vordergrund. In ihm wird hauptsächlich auf Leonores weiblichen Heroismus im Bunde mit selbstopferungsfähiger Herzengüte hingewiesen. Mit Pizarros Auftritt greift das Böse in Handlung und Musik. Scharfe, dramatische Akzente leiten die Rauearie des Schurken ein, der im Vorgefühl seiner Genugthuung triumphiert und zur drängenden triolischen Begleitung seine teuflischen Pläne enthüllt. Padend weiß Beethoven im Höhepunkt die Mordgier des Verruchten auszumalen und weiter dann, im Duett zwischen Pizarro und Kollo, den Einspruch besserer Regung unterzumischen. In der nun folgenden Arie Leonores, die das Gespräch belauscht hat, „Achtunglicher, wo eilst du hin —“ offenbart sich deren ganzer Gefühlssturm, aus dem sich weiterhin Tatkraft und Entschlossenheit für ihr künftiges Handeln herauschälen („Ich folg' dem innern Triebe —“). Im Finale werden die bislang gewonnenen Eindrücke nochmals zusammengefaßt und bestätigt. Der Gefangenen-Chor ist von ergreifender Schönheit. Beethoven hat hier eine Saite angeschlagen, die nie verklingen wird, so lange noch Unterdrückung mit Hinterlist und Gewalttat die Erde besudelt.

Der zweite Aufzug versetzt uns in jenen düstern, unterirdischen Kerker, in dem Florestan schuldlos schmachtet. Die Orchesterintroduction mit nachfolgender Arie malt das tieftraurige Geschick des Aermsten. Die Ganztraktatorde sind ein Abbild der träge im Glend der Gefangenschaft dahinschieleichen Zeit. Seufzer und Aufschrei dringen aus der gemarterten Brust. Der Menschheit ganzer Jammer tritt hervor, im Poco Allegro scheinen Florestans Klagen in verzweifenden Irtsinn überzugehen, bis das visionäre Bild Leonores als „ein Engel im rosigem Duff“ sich tröstend zur Seite ihm stellt. Florestan ist erschöpft wie leblos auf sein Steinlager niedergesunken. Leonore und Kollo treten auf und machen sich an die traurige Arbeit, das Grab zu graben. Das unterbliche Grabduett setzt ein, in dem zu Leonores milden Trostworten die zarte Oboe Seufzer des Mitgefähls einmischt bis Leonores Heubengemüt sich in reinsten Menschlichkeit dem noch unerkannten Gefangenen weilt: „Wer du auch sei'st, ich will dich retten! Bei Gott, du sollst kein Opfer sein.“ Heroisch erhebt das Orchester ihr Gelübde in betäubenden Rhythmen. Nun erst verdient sie ganz, daß der Geliebte, durch ihre Tat gerettet, ihr wiedergegeben wird. Und dann erkennt sie den Gatten und vermag nur mit dem Aufgebot aller Willenskraft ihrer Fassungslosigkeit Herr zu werden. Pizarro erscheint, um sein Henkeramt zu verrichten. Das wird

emporjudende Rachenmotiv deutet auf die Triebfeder seines Handelns. Florestan begegnet der But mit hebeitsvoller Fassung. Schon blüht der Stahl, als Leonore dazwischen springt um mit ihrem Leibe den Todgeweihten zu schützen und mit vorgehaltener Pistole Bizarro zurückzuschrecken. „Tö' erst sein Weib!“ In diese höchste Spannung ertönt das zweimalige Trompetensignal, die Rettung ist gesichert. Der Minister ist da. Zerknirschet stürzt der Gouverneur davon, die Langgetrennten im namenlosen Elend allein lassend. Im seligen Stammeln und jubelnden Ueberschwang der Gefühle wird im nachfolgenden Zwiegesang alles Ueberstandene vergessen. Partien wie diese, bilden einsame Höhen auf dem Gebiete künstlerischer Kultur. Die abgekürzte ethische Reinheit der großen, bewegenden und treibenden Lebens- und Gefühlsmomente adelt sie für alle Zeiten.

Das letzte Bild bringt die Rechtfertigung Florestans. Bizarro muß statt seiner in den Kerker und ein herrlicher Jubel-Chor aller befreiten Gefangenen von hinreißender Wirkung beschließt das einzigartige Werk.

Osar Bordenhagen.

Vesehung: Fideho.

Spielleitung: Georg Clemens. — Musikalische Leitung: Dr. Frig Müller-Prem.

Don Fernando, Minister	Robert Brömann
Don Bizarro, Gouverneur eines Staatsgefängnisses	Jan Wergellamp
Florestan, ein Gefangener	Max Anton
Leonore, seine Gattin unter dem Namen „Fideho“	„
Rocco, Kerkermeister	Hork Freißler
Marcelline, seine Tochter	Hedi Kuhn
Jaquino, Pförtner	Ernst Helmbach
Erster } Gefangener	Josef Witt
Zweiter }	Emil Schlez

Offiziere, Soldaten, Staatsgefängene, Volk.

Ort der Handlung: Ein spanisches Staatsgefängnis, einige Meilen von Sevilla.

Nach der Kerkerzene des 2. Aufzuges wird die Leonoren-Duvertüre Nr. III gespielt.

Geschichte und Schicksale von Beethovens Fideho.

Nach der Inhaltsangabe und Einführung werden hier noch einige musikalische Daten und Nachrichten über das Schicksal dieser einzigen Oper Beethovens interessieren.

Beethoven zog vor der Uraufführung im Jahre 1805 die Duvertüre „Leonore Nr. 1“ zurück (sie ist also der Oper niemals vorangegangen), und setzte an ihre Stelle die Duvertüre „Leonore Nr. 2“. Die Oper hatte damals einen Mißerfolg. Freilich lag die Zeit für die Aufführung höchst ungünstig. Die Kriegsurie durchcaste das zitternde Europa, Napoleon brachte den Thron des habsburgischen Kaiserhauses ins Wanken und die feinsinnigen Kunstfreunde hatten Bien verlassen, so daß das Theaterpublikum in der Hauptsache aus französischen Offizieren bestand, die für diese deutsche, ihnen also gänzlich fremde Musik kein Verständnis zeigen konnten. Aber auch die damalige Kritik brachte dem Werk wenig Sympathie entgegen. So schrieb der Kritiker der Leipziger „Allgemeinen musikalischen Zeitung“: „Das Ganze, wenn es ruhig und vorurteilsfrei betrachtet wird, ist weder durch Erfindung noch durch Ausführung hervorstechend. — Den Singstücken liegt gewöhnlich keine neue Idee zugrunde, sie sind größtenteils zu lang gehalten, der Text ist unaufhörlich wiederholt, und endlich auch zuweilen die Charakteristik auffallend verfehlt. — Die Chöre sind von keinem Effekte, und einer derselben, der die Freude der Gefangenen über den Genuß der freien Luft bezeichnet, ist offenbar mißrathen.“ — Man denke, der herrliche Gefangenenchor!

Beethoven zog sein Stück zurück, nachdem es am 21. und 22. November zwei Wiederholungen vor leeren Stühlen erlebt hatte und ging auf den Rat seiner Freunde an eine Umarbeitung, wobei ihm Stephan Breuning in textlicher Beziehung behilflich war. In dieser Bearbeitung erschien die Oper am 29. März 1806 wieder auf der Bühne unter dem Namen „Leonore“. Aus drei

Uften hatte man zwei gemacht, mehrere Nummern waren gestrichen, wohingegen die „Bizarroarie“ und wieder eine neue Duvertüre entstanden. Es war dies die „Leonore Nr. 3“ in C-dur, das Parabestück aller heutigen Dirigenten. Diesmal gefiel die Oper weit besser. Infolge finanzieller Differenzen mit dem Intendanten zog Beethoven sein Werk nach nur zweimaliger Aufführung aber wiederum zurück — man darf wohl sagen zum Glück für die nachkommende Menschheit, denn wäre die Oper damals am Repertoire geblieben, hätte sich der Meister vielleicht nicht zu einer dritten Bearbeitung entschlossen. Dies geschah aber, als das Jahr 1814 herangekommen war. Der Name „Beethoven“ hatte weithin einen guten Klang, seine Werke „zogen“, und so entschlossen sich die drei Inspektoren der Wiener Hofoper anlässlich ihres gemeinsamen Benefizes um eines guten Geschäftes sicher zu sein, den Fidelio „auszugraben“. Der Meister gab seine Zustimmung, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bestimmung, daß man ihm zu einer nochmaligen Revision Zeit ließe, und so änderte er die Finales, sowie die Arien des Forestan und der Leonore, während sich Friedrich Treitschke, der Dramaturg der Hofbühne, des Textes annahm und ihm die heute bekannte Form gab. Auch diesmal schrieb Beethoven eine neue Duvertüre — nun schon die vierte — und zwar in C-dur. Diese geht noch heute, mit ganz wenig Ausnahmen, der Oper voran und steht auch in den Klavierauszügen.

In der letzten endgültigen Form kam das Werk am 23. Mai 1814 heraus und fand eine sehr warme Aufnahme. Stellenweise liße es sogar den größten Jubel aus, wie dies ja auch noch heute geschieht, wenn wir den grandiosen Schlußgesang „Wer ein holdes Weib errungen“ vernehmen. Die Komposition dieser Worte steht in ihrem jauchzenden, überschwenglichen Freudentaumel dem Gewaltigsten, das Beethoven geschaffen, dem „Freude schöner Götterfunken“ der neunten Sinfonie, kaum nach.

Die erste Vertreterin der „Leonore“ war Anna Wilder-Hauptmann. Sie war, als sie diese Rolle creierte, noch nicht neunzehn Jahre alt und bildete trotz ihrer Jugend den einzigen Erfolg der Aufführung des Jahres 1805. Im Jahre 1822 entfiel den Wienern eine neue Leonore, die achtzehnjährige Wilhelmine Schröder-Deorient, deren Weltruf als dramaturgische Sängerin von diesem Tage an datiert. Die Leistung dieser Sängerin ist noch heute in vielen Punkten als vorbildlich anzusehen und besetzte die späteren großen Vertreterinnen dieser Partie wie auch die Reicher-Kindermann, Marianne Brandt, Moran-Diben, Kasch, Jexler-Burdard u. a. Auch Frau Lilli Lehmann ist eine vorbildliche Leonore geworden, besonders in gesanglicher Hinsicht und in ihrer klassisch-schönen Haltung und Gebärde.
Georg Clemens.

Vom Alltag der „Regie“.

I.

Nicht nur für das große Publikum, sondern auch für den größten Teil der Gebildeten ist die Schauspielkunst — ganz im Gegensatz zu anderen Künsten: Malerei, Bildhauerkunst, Musik — ein „böhmisches Dorf“. Nur wenige wissen, daß die Schauspielkunst eine schwere, Geist und Nerven in höchster Weise anspannende, arbeitsreiche Tätigkeit voraussetzt. Eine geradezu auffallende Unkenntnis aber herrscht, trotz Alledem, was schon darüber geschrieben wurde, selbst bei gebildeten, theaterfreundlichen Leuten im besonderen über die Tätigkeit des **Spielleiters** (des Regisseurs). Da steht auf dem Theaterprogramm unter dem Titel des Stückes: Spielleitung: Herr H. Wer ist das? Warum steht sein Name an auffallender Stelle? Wohl jeder Spielleiter hat es erlebt, daß er gefragt wurde: „Ach, Sie sind der Spielleiter?“ „Wie interessant!“ — Pause — „Ja, ja, was haben Sie da eigentlich zu tun?“ — nachdenkliche Pause — „Ach, nicht wahr, Sie müssen aufpassen, daß die Darsteller auf ihre Stichwörter rechtzeitig auftreten, müssen die Dekorationen und Möbel bestimmen und die Kostüme aussuchen?“ Man sollte meinen, der Spielleiter sei so etwas, wie der künstlerische Leiter der Schauspieler-Arrangements eines Warenhauses oder Dekorationsgeschäftes und die Menschen wissen gar nicht, wie tief sie den Spielleiter verlegen, wenn sie mit solchen Worten die harte, geistige Arbeit vieler Tage, ja Wochen, kurzerhand abtun.

Im Nachstehenden will ich nun versuchen zu schildern, was man unter Spielleitung oder Einstudierung versteht. Ein Spielleiter soll schauspielerische Ausbildung

Keramik

Vasen · Schalen · Dosen
in reicher Auswahl

Kunstgewerbl. Erzeugnisse

Geschw. Tietze

Falkenwalder Straße 130.

Motor-Reparatur

Spezialwerkstatt für

Elektromotor-Reparatur

Ankerwickelerei jed. Spannung
jeder Grösse

An- und Verkauf von Motoren

A. WESTPHAL

Heinrichstr. 1 · Fernruf 6836

Gustav Feldberg Nachf.

Inh.: Otto Keysell

Spezialhaus

feinster Damen-, Mädchen-
und Knaben - Konfektion

Reichhaltiges Lager eleganter Pelzwaren

Geschwister

v. Golaszewski

Elisabethstr. 62 · Fernspr. 4239

Haus für eleganten
Damenputz

Juwelen, Gold- und
Silberwaren · Besteck-
sachen · Trauringe

Richard Barth

Juwelier u. Goldschmiedemeister
Stettin, Schuhstrasse Nr. 23

Wählen Sie **Arndt-Optik**

Augen gläser erhalten Sie auf das Sorgfältigste gefertigt in der
Stettiner Sonderanstalt für Optik und optische Kunst

Optiker **Arndt** u. **W. J. J. J. J.** 10^a

Korbmöbel

unerreichte Auswahl moderner Formen,
gediegene Verarbeitung

GESCHENKARTIKEL

Vereinspreise.

Messing- und Nickelwaren • Solinger Stahlwaren
Haus- und Küchengeräte

Trompeter & Beck

Stettin

G. M. B. H.

Rossmarkt

Hugo Radetzky

Moltkestraße 14 I

Vornehme Neuheiten in

Damen- und Herren-Stoffen

Crepe de Chines

Spitzen usw.

Billigste Preise — Beste Qualitäten

Photo-

Apparate

Bedarfs-Artikel

Arbeiten

Das Beste, was geliefert und geleistet
werden kann

VISBECK

Luisenstraße 6-7

Stettins ältest. Spezialhaus für Photographie

genossen oder als Dramaturg tätig gewesen sein. Außer dem eigentlichen Regietalent — also künstlerischer Befähigung — muß der praktischen Vorbildung Wert beigemessen werden.

Akademische Bildung — so sehr sie für ihn wünschenswert ist — ist nicht das unbedingt Erforderliche — dagegen aber das Studium der bildenden Künste; ein Regisseur muß entwickelten Form- und Farbensinn, ein geübtes Auge und sicheren Geschmack haben.

Ein neues Stück wird der Direktion zur Aufführung eingereicht. Der Dramaturg — selbst an guten Provinzbühnen versteht meistens der 1. Spielleiter aus Sparmaßregeln diese Tätigkeit im Nebenamt — liest es und übermittelt sein Urteil dem Direktor; ist es günstig, so befaßt sich der künstlerische Leiter eingehender mit dem Stück und bestimmt seine Annahme oder Ablehnung. Ist die Aufführung beschlossen, so beginnen zunächst für den Spielleiter die Vorarbeiten, die nicht subtil und gründlich genug sein können: Das Stück muß bühnenmäßig eingerichtet werden und in fleißiger, oft Wochen erfordernder Arbeit entsteht die Bühneneinrichtung. Da muß einschlägige Literatur eingesehen werden; auf die weißen Blätter des durchschossenen Regiebuches schreibt der Spielleiter seine Inszenierungsgebanten, skizziert die Dekorationspläne, notiert sich die Stellungen und Stellungsänderungen der Darsteller, macht Bemerkungen über Beleuchtung, Bühnenmusik, Bühnengeräusche hinter der Szene, Statistrie, Kostüme und macht sich vor allem die Topographie der Schaupläze klar innerhalb und außerhalb des Bühnenbildes — er verständigigt sich mit dem künstlerischen Beirat und den technischen Vorständen und übt endlich die schwere — viel Geschick und Takt erfordernde Kunst des Streichens — es müssen oft Szenen verlegt oder auch weggelassen werden. — Der Spielleiter streicht ganze Sätze, streicht ganze Rollen raus oder legt die Worte anderen in den Mund, wo nach seiner Erfahrung und Meinung sich Härten oder Mängel zeigen. Alles Physische, das sich zwar sehr schön liest, aber in der Aufführung nur ermüdend wirkt, wird unbarmherzig beschnitten. — Der Spielleiter wird alles weglassen, was der dramatischen Handlung eines Stückes hinderlich ist und ändert — sehr wichtig — gegebenenfalls die Aktklässe. Carl Hugerhoff.

Mitteilungen der Verwaltung.

Kündigung der Mitgliedschaft.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß die Delegiertenversammlung beschlossen hat, das Geschäftsjahr bereits mit dem 30. Juni zu beenden. Kündigungen der Mitgliedschaft müßten also satzungsgemäß bis zum 30. März schriftlich an den Vorstand (sowohl für die Theater- als für die Konzertabteilungen) erfolgen. Wir verlängern diese Frist ausnahmsweise hiermit bis zum 30. April d. J. Wer bis dahin seinen Austritt nicht schriftlich für das Ende des laufenden Geschäftsjahres meldete, bleibt satzungsgemäß Mitglied für mindestens ein weiteres Geschäftsjahr. Angabe der Abteilungs- und Mitgliedsnummer ist bei Kündigungen unerlässlich.

Pläne für das neue Geschäftsjahr (Spieldauer September 1923 bis Juni 1924).

Wir haben zunächst eine Erweiterung der Mitgliederzahl ermöglichen können, indem uns von der Stadt die für 12 Abteilungen (bisher für 9) benötigten Aufführungstage im Stadttheater zur Verfügung gestellt werden. Da wir beabsichtigen, die Abteilungen unter Freihaltung von 50 bis 60 schlechten Sitzplätzen entsprechend schwächer aufzustellen, ferner von den neu zu bildenden Abteilungen zwei bereits fast geschlossenen belegt sind, so wird die Zahl der noch neu aufzunehmenden Mitglieder im Verhältnis zu der jetzigen Mitgliederzahl nicht sehr groß sein.

Nach unserm Abschluß findet die Theatergemeinde als Veranstalterin geschlossener Aufführungen in mehrfacher Wiederholung wieder eine besondere Bevorzugung. Während sie durch ihre große Mitgliedschaft erhebliche Summen aufbringt, wird sich die Umdeutung dieser Beträge in den Beiträgen der einzelnen Mitglieder dahin auswirken, daß der vor jeder Veranstaltung zu zahlende Spielbeitrag etwa dem Durchschnitt der Klassenpreise des 3. Ranges für die 3 Vorstellungen (zuzüglich Programmheft) gleichkommt, die im Spielplan für uns nebeneinanderlaufen. Sieben Achtel der Mitglieder werden also dauernd auf wesentlich tieferen Plätzen sitzen. Es ist im großen Ganzen dasselbe Verhältnis wie bisher, nur

wird es bei den hohen Kassenpreisen mehr an Bedeutung gewinnen. Im übrigen sollen die Beiträge vor jeder monatlichen Vorstellungssreihe, nicht mehr alle 2 Monate, neu festgesetzt werden, was den Vorteil hat, einem Rückgange, der ja hoffentlich auch einmal wieder eintritt, schneller zu folgen. Jedenfalls bleibt das Mitglied der Theatergemeinde auch im neuen Jahre meist begünstigter aller Theaterbesucher.

In den Spielplan werden aufgenommen:

3 Kammerspiele, 3 Schauspiele, 3 Opern.

Jedes Mitglied hat Anspruch auf diese 9 Veranstaltungen. Schauspiele und Opern werden in der Regel Montags und Donnerstags, die Kammerspiele Sonntagsvormittags gespielt, sodas jedes Mitglied etwa monatlich eine Vorstellung hat, davon im Vierteljahr zwei Abends (abwechselnd Schauspiel und Oper) und nur eine am Vormittag. Auch der Spielplan bedeutet eine Vervollkommnung unsrer Bestrebungen. Wegen der Aufnahme von 3 Opern in den allgemeinen Spielplan werden besondere Opernabteilungen einstweilen nicht aufgestellt.

Zur Vereinfachung der Abrechnung und zugleich um Verlusten von Beitragsmarken vorzubeugen, erheben wir diesmal nicht jedesmal vor einer Vorstellung im Voraus einen weiteren Beitrag, sondern nur einmal im Spieljahr, bei der Anmeldung oder bei der Ausgabe der neuen Mitgliedskarte, einen Grundbeitrag in Höhe eines auf Grund des Abschlusses 1923/24 ungefähr zu errechnenden Spielbeitrags. Dieser Beitrag wird auf der Mitgliedskarte quittiert und bleibt zur Berechnung in voller Höhe auf den letzten (9.) Beitrag stehen. Bei jeder Veranstaltung ist dann nur die eine Beitragsmarke für die unmittelbar anstehende Veranstaltung zur Entwertung nachzuweisen. Diese Marke kann in jeder beliebigen unsrer vermehrten Zahlstellen gelöst werden.

Die Konzertabteilung, die mit ihrer ersten Veranstaltung einen starken Erfolg für uns bedeutet, bauen wir nach unsern bewährten Grundsätzen weiter aus. Beabsichtigt sind für das nächste Jahr 3 oder 4 Symphoniekonzerte und 1 oder 2 Kammermusikabende. Auch hier werden wir, wie bereits dargetan, durch Gemeinschaftsbesuch erhebliche Vorteile erreichen, in dessen der künstlerische Ausschuss der Mitglieder für erlesene Darbietungen sorgt. Auch für die Konzertabteilungen wird wie für die Theaterabteilungen ein Grundbeitrag erhoben, der wieder auf die reinen Selbstkosten der Veranstaltungen voll verrechnet wird. Immer bleibt also der Grundsatz wirksam, das die Gesamtheit der Abteilungsmitglieder nur die Unkosten ihrer Veranstaltung trägt, unbelaftet von sehr starken Nebenkosten usw., wie sie andre Veranstaltungen außerhalb der Theatergemeinde tragen müssen.

Und schließlich wollen wir auch die Hörer unsrer Vorträge in Vortragsabteilungen zusammenfassen, um für sie das gleiche zu erreichen. Geplant sind für das Spieljahr 4 Vorträge von Julius Bab, sämtlich in sich abgeschlossen: Der Urfaust. — Faust, der Tragödie erster Teil. — Die Fausthandlung in der Tragödie 2. Teil. — Welt, Hölle und Himmel in der Tragödie 2. Teil. — Dazu zwei Rezitationsabende bedeutender Künstler. Auch hier wird ein voll zu verrechnender Grundbeitrag bei der Anmeldung erhoben.

Die Mitgliedschaft in einer dieser Abteilungen bedeutet Mitgliedschaft in der Theatergemeinde. Wer Mitglied einer Abteilung ist oder wird, zahlt bei Eintritt in eine neue Abteilung keine Einschreibgebühr.

Damit haben wir den Aufbau der Theatergemeinde vollendet, soweit man bei einem lebendigen Organismus von Vollendung sprechen darf. Es liegt nun an unsern Mitgliedern, der Gemeinde durch Werbung neuer Mitglieder Kräfte und durch tätige Mitarbeit Leben zuzuführen, das dauernd von ihr Wirkung ausstrahlt. Wie sich unsre Kunstgemeinschaft bisher entwickelte, zeigen diese Mitgliederzahlen: Oktober 1921 = 780 — Dezember 1921 = 2400 — Oktober 1922 = 6400 — Dezember 1922 = 7200 — Februar 1923 = 9600!

Die nächsten Hefte werden genaue Angaben, über alles, was das Mitglied für das nächste Spieljahr angeht, ferner Formulare für den Umtausch der Mitgliedsarten (wir bitten diese aufzuheben) und für Anmeldungen neuer Mitglieder bringen.

Verantwortlich für die Mitteilungen der Theatergemeinde: Max Rud.

DIENEMANN & Co.

STETTIN, UNTERE SCHULZENSTRASSE 25-29

TELEGRAMM-ADRESSE DIENEMANN, STETTIN :: FERNRUF Nr. 755 und 922

*

Kauf- und Versandhaus

für alle Bedarfsartikel der Manufaktur- und Modewaren-
Branche · Damen-, Herren- u. Kinder-Kleidung · Hüte

GROSSE SPEZIAL-ABTEILUNGEN

für Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche und Wäsche-Aus-
stattungen jeder Art, Schürzen, Korsetts, Trikotagen, Strumpfwaren,
Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Dekorationen, künstlerische
Handarbeiten, Betten, Kinderwagen usw.

Die Firma legt besonderen Wert auf außerordentliche Solidität
ihrer Waren und trägt bezügl. der Auswahl jeder
Geschmacksrichtung Rechnung.

Spezialhaus für Pelzbekleidung

Stoffe

Gebr. Gellien
Kl. Domstr. 6

Pelze

nur eigener Anfertigung.

Feine Maßschneiderei für Damen und Herren.



Photo- u. Kino-Bedarf
kaufen Sie preiswert im
Photo-Kino-Haus
Schattke
Stettin, Königsplatz 4.

Gute Bilder

sind die schönsten Geschenke

Reichhaltiges Lager
bei billigen Preisen

Kunsthandlung

Schädel, Stettin

Kohimarkt

Inhaber: Max Böhlke.

Parfümerien
und
Toilettartikel

empfiehlt

Robert Schmurr

Merkur-Drogerie
Stettin, Bismarckstr. 5.
Telefon 4747.

Herrn - Hüte

sowie sämtliche

Herren-Artikel

Wollwaren

Kurzwaren

kaufen Sie am billigsten bei

Gebrüder Baden

Schuhstraße 11 — Tel. 1547

en gros — en detail

Günstigen Einkauf bietet noch

H. Susenbeth, Laden Breite Straße 7, Eingang vom Hof
Papierhandlung Buchdruckerei Bürobedarf.

Spezialhaus f. mod. Optik

Ernst Staeger

Inh.: Joh. Thomas, geprüft. Optikermeister
Gegründet im Jahre 1908

Stettin, Mönchenbrückstr. I
Eckladen a. d. unteren Schulzenstr.

**Eigene Werkstatt
f. Reparatur u. Anfertigungen**

Lebensmittelhaus

Otto Müller

Reifschlägerstraße 14

Gießereistraße 28a

Heinrichstraße 15

**Billigste Bezugsquelle für
Lebensmittel**

Damenmoden
Wiechers

Kleine Domstraße Nr. 21

Fernruf Nr. 7321

*

Spezialgeschäft
für moderne
Damen-Konfektion
in
gediegener Ausführung.

Gebrüder Pohl

Stettin, Kleine Domstraße 14/15

Gegründet 1875 — Fernruf 168

Vornehmste
Herren-Schneiderei
für Gesellschaft, Strasse,
Jagd und Sport

Uniformen :: Livreen

Anfertigung
eleganter Damen-Kostüme

Grosse Auswahl erstklassiger
Stoffe

Auch nicht von uns gelieferte Stoffe
werden bereitwilligst verarbeitet.

Vornehme und preiswerte

**Möbel-
Einrichtungen**

finden Sie nach wie vor
in großer Auswahl
bei

M. Blumenreich

55 STETTIN **55**

Gr. Wollweberstr.

Gegen bar

und zu erleichterten Zahlungsbedingungen
Herrenzimmer, Speisezimmer
Wohnzimmer, Schlafzimmer
Salons — Farbige Küchen
in jeder gewünschten Holz- und Stilart.
Weißlackierte Schlafzimmer

Otto
Freybe

Fleisch- u. Würstwaren
Räucherwaren

Täglich frischer Eingang

Kleine Domstraße 19

Fernruf 497

Alleinverkauf
der weltbekannten Fabrikate der Aktg. vorm. Seidel & Naumann, Dresden

Germania-Fahrräder

Naumann-Nähmaschinen

Ideal-Schreibmaschinen

Erika-Schreibmaschinen

Besichtigungen ohne Kaufzwang gerne gesehen.

BERGAU, BLAUERT & CO., STETTIN

Telephon 7325.

Kaiser-Wilhelm-Straße Nr. 98.

Telephon 7325.

Muhlke & Senft

Am Berliner Tor 6

Feine Juwelen

Gelegenheits-Käufe

Damen = Wäsche

Jumper / Strickjacken

Friedrich-Karl-Str. 3^L.

Ankauf von Brillanten
sowie Gold- und Silber-
gegenständen

Telephon 1207

F. BOOTZ
Frauenstraße 26

Telephon 4560

Kunsthandlung
spez. altes echtes Porzellan

Die Sprache der Cheopspyramide

Von Johann Polixa. * Das enthüllte Geheimnis der über 5000 Jahre
alten Steinpyramide von Gizeh. * Preis des Exemplars 1000 Mark.

VERLAG FISCHER & SCHMIDT IN STETTIN



Central- Heizungen

Bruno Runge

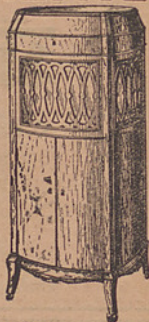
Stettin
Telefon 47

VOX-INSTRUMENTE



können Sie ungeniert
in meinen neuen Vor-
führungsräumen hören.
Sie werden über die
ungeahnte Vollkommen-
heit und Tonschönheit
dieser neuen Musik-
instrumente überrascht
□ sein. □

Ich bitte, sich dieselben
unverbindlich vorführen
zu lassen.



G. Wolkenhauer · Stettin
Pianoforte-Fabrik, Königsplatz 1 a.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben:



Arkemp
Weinbrand
C. W. Kemp Nachf. A. G. Stettin
Begr. 1836.

Fischer & Schmidt, Stettin.

Handwritten signature